



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Eis- und Tropfsteinhöhlen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

der Jahrtausende die Stalagmiten vom Boden empor, eine reiche Welt sonderbarster Formen, die sich manchmal mit den herabhängenden Stalaktiten vereinigen und so ganze Gewebe und Geländer mit Verzierungen und Verschönerungen von unerhörtem Formenreichtum bilden.

So entstanden in den kalkreichen Bergen Deutschlands Hunderte von Höhlen, meist ursprüngliche Lücken in den urweltlichen Korallenriffen, die dann von den unterirdischen Wassern erweitert, umgeformt und vielfach durch die Kalk- oder Gipsabsonderungen oder wohl auch durch Eisbildungen in prächtigster Weise ausgestattet wurden.

Eis- und Tropfsteinhöhlen

Verhältnismäßig wenig Höhlen sind in den Bayerischen Alpen bekannt. Die „Herzkammern“, 50 m unterhalb der Endstation der Wendelsteinbahn, wurden erst im Jahre 1921 richtig erforscht. Sie stellen eine etwa 250 m lange Spaltenhöhle mit schmalen hohen Gängen und stockwerkartig übereinanderliegenden Abzweigungen dar. Der „Dom“ darin ist ein kreisförmiger Schacht von etwa 8 m Höhe und 5 m Durchmesser. Interessant sind die Eisbildungen der Höhle.

Von Farchant aus gelangt man durch die Ruhfluchtklamm in die etwa 400 m lange Ruhfluchthöhle, die ebenfalls erst 1920/21 genauer erforscht wurde und wegen ihrer Seen, Tropfsteine und Sinterfälle sehenswert ist. Das Angerloch im Simetsberg südlich vom Walchensee wirkt durch seine labyrinthartigen Gänge und hohen Spaltenklüfte, die teilweise durch Seen ausgefüllt sind. Die Sturmannshöhle im Allgäu ist durch einen tiefen See am Ende ihres 250 m langen Ganges vorläufig der weiteren Erforschung noch verschlossen.

Im Schwarzwald lockt die berühmte Haseler Tropfsteinhöhle oder Erdmannshöhle am Ostausgang des Großherzog-Friedrich-Tunnels viele Besucher durch ihre phantastischen Kalkgebilde und durch den literarischen Ruhm, welchen ihr Scheffels Trompeter von Säckingen verlieh.

Im Sauerland sind bisher schon weit über hundert Höhlen mit teilweise ganz wundervollen Tropfsteinbildungen entdeckt worden, zu denen immer neue kommen. Die bekannteste ist die Altahöhle unmittelbar bei Altendorn, die 1907 gefunden wurde, eine der schönsten Deutschlands. An Pracht und Eigenart der einzelnen Räume, an Reinheit, Feinheit und Größe der Tropfsteingebilde und an Größe — der Hauptgang allein mißt 3 km — kommt ihr wohl keine gleich. Eine weitere sehr schöne Tropfsteinhöhle, die Dechenhöhle, befindet sich in der an Istriens wilde Karstlandschaft erinnernden, zerklüfteten Kalkbergwelt von Letmathe. Die Balver Höhle im Tal der Hönne enthält in ihren Lehmschichten zahlreiche Überreste riesiger Urwelttiere, an denen die Sauerlandhöhlen überhaupt sehr reich sind. Der Rest eines Mammutstoßzahnes von 52 cm Umfang entspricht der Gesamtlänge eines Zahnes von mindestens 5 m. Die Knochen von Nashörnern, Flusspferden, Riesenhirschen und Höhlenbären lassen auf die kolossale Größe dieser Tiere schließen. Ähnliche Funde machte man in der lehmüberzogenen Heinrichshöhle bei Sundwig und in

den Bilsteinhöhlen, welche letztere außerdem viel menschliche Waffen und Geräte aus der Vorzeit enthielten.

Die seltenen Höhlen der Eifel sind ebenfalls durch ihre Urweltfunde berühmt, unter ihnen die Kalksteinhöhle Buchenloch bei Gerolstein und die Kalkhöhle im Beytal, deren Funde in verschiedenen Schichten eine ganze Entwicklungsgeschichte von der Steinzeit bis auf die Neuzeit geben.

Über siebenzig größere Höhlen sind in der Schwäbischen Alb bekannt, von denen die meisten durch ihre diluvialen Knochenreste Aufsehen in der ganzen Welt erregten. Die Erpfinger oder Karlshöhle, der Hohle Stein, Ofnet und Heppenloch, die Falkensteiner Höhle bei Urach gehören in erster Linie dazu. Die größte Albhöhle ist die Charlottenhöhle bei Hürben, 510 m lang, welche durch ihre wunderbaren Tropfsteingebilde und durch ihre Fossilienausbeute gleich bekannt geworden ist. Die 156 m lange Nebelhöhle bei Pfullingen hat durch die Rolle, die sie in Wilhelm Hauffs Roman Lichtenstein spielt, erhöhte Bedeutung gewonnen. Die herrlichen Tropfsteine des Sontheimer Erdloches bei Münsingen sind zum Teil dem Vandalismus der Besucher zum Opfer gefallen.

Von Höhlen wimmelt das verhältnismäßig kleine Gebiet der Fränkischen Schweiz. Sechshundvierzig zählt man allein in der Umgebung von Muggendorf. Von diesen wurde die berühmte Rosenmüllerhöhle schon im Jahre 1793 von dem Professor Rosenmüller und seinen Begleitern erkundet. Durch einen 17 m tiefen Schacht gelangten die Forscher in die Höhle, in der zwei schreckhafte, kalküberkrustete Totengerippe schauerlich Wache halten. Seit 1830 hat die Höhle einen bequemeren Zugang. Die wunderlichen Tropfsteingebilde der „zwölf Apostel“ in der Grotte des „Allerheiligsten“ und das „Paradies“ aus blendend weißen Stalaktiten sind ihre Hauptanziehungspunkte. Die Wisenhöhle, die nach dem wendischen Nachegott Wit benannt ist, die Wundershöhle, zu der man nur kriechend durch einen 4 m langen Gang gelangen kann, und die tunnelartige Oswaldhöhle sind alte Schauplätze wendischer Opferfeste. Die weltberühmte Zoolithenhöhle bei Burggailenreuth reizte schon im 18. Jahrhundert die Naturforscher. Der große Cuvier grub hier eine Menge Fossilien aus und veröffentlichte ein aufsehenerregendes Buch über seine Funde. Von dem Reichtum der Tropfsteinbildungen in der ebenso berühmten Sophienhöhle, die ebenfalls schon im 18. Jahrhundert entdeckt wurde, geben die bezeichnenden Namen der Hauptsehenswürdigkeiten: „steinerner Adler“, „Gletscher“, „orientalische Stadt“, „versteinerte Tischgesellschaft“, „Napoleon Bonaparte“ ein beredtes Bild. Einzigartig ist die Krottenseer Höhle oder Maximiliansgrotte mit ihren wie Orgelpfeifen nebeneinandergereihten Tropfsteinsäulen, mit den grellweißen Stalaktiten ihrer „Eisberggrotte“ und dem märchenhaften „Kristallpalast“. Neu entdeckt wurde im Jahre 1905 die großartige Bingshöhle bei Streitberg, eine 300 m lange Galerie ohne Hallen und Dome, aber mit einem Reichtum an Tropfsteingebilden, der alle anderen Höhlen der Fränkischen Schweiz übertrifft. Ihr „Kerzensaal“, die Venusgrotte mit den mächtigen „umgestürzten Säulen“, die Nixengrotte, die Dr. Kellermannsgrotte mit der herrlichen „Riesensäule“ sind Schaustücke erster Ordnung.

Die bekanntesten der Harzer Tropfsteinhöhlen, nämlich die Hermanns-, Baumanns- und Bielshöhle befinden sich bei Rübeland im Bodetal.

Die 1866 entdeckte Hermannshöhle gilt als die schönste und größte der deutschen Felsenhöhlen. Prachtige Steinbehänge schmücken Wände und Decken, seltsame Steinfiguren mit den Namen von Fürsten und Heiligen, eigentümliche pilz- und krötenartige Gebilde beleben die schloß- und kapellenähnlichen Räume, wunderbare korallengleiche Tropfsteine zieren die „Kristallkammer“. Die kleine Baumannshöhle, die schon seit 400 Jahren bekannt ist, macht mehr durch die gewaltige Steinlandschaft mit den wild umherliegenden riesigen Felsblöcken einen starken Eindruck. Ihre reichen Tropfsteingebilde, deren charakteristischste der Mönch, die betende Nonne, der Totenkopf, die Kanzel sind, haben durch den Rauch der Pechfackeln früherer Besucher vielfach gelitten. Peter der Große und Goethe waren die berühmtesten Besucher der Höhle. Auch die viel kleinere Bielshöhle ist schon seit 250 Jahren bekannt, aber gegenwärtig nicht zugänglich. Die Iberger Tropfsteinhöhle bei Bad Grund enthält einen herrlichen „verfeinerten Wasserfall“.

Eine der größten und schönsten deutschen Tropfsteinhöhlen wurde erst in diesem Jahre bei Syrau in Sachsen entdeckt.

Gipshöhlen

Von den Gipshöhlen am Südrande des Harzes, die ein ganz anderes Gepräge haben und durch ihre blendende Weiße auffallen, ist die 600 m lange Heimkehle die größte. Der Barbarossahöhle wurde an anderer Stelle gedacht (s. Entschleierte Urzeit). Die Einhornhöhle, zu der man auf 45 Stufen hinabsteigt, erregt durch die ungeheure Menge von Fossilien Aufsehen. Die Leibnizhöhle ist nach dem großen Philosophen benannt, der sie besuchte und beschrieb.

Höhlen als Kirche und Wohnung

In der Nähe der Einhornhöhle ist die wunderbare Steinkirche, eine natürliche Höhle mit rohgehauenen Treppen, einem Steinaltar, einer Kanzel und Nischen. Schon der heilige Bonifazius soll in ihr gepredigt haben; jedenfalls hat sie in ältesten Zeiten als Gotteshaus gedient.

Erwähnenswert sind die Heidenlöcher bei Überlingen, welche in vorgeschichtlicher Zeit, und die in den Felsen gehauenen Höhlungen bei der Ruine Altenburg, welche noch im Jahre 1910 als menschliche Wohnungen dienten, ähnlich wie die Zigeunerhöhlen des Albaycin in Granada.

Die Feengrotten von Saalfeld

Der Glanzpunkt aller deutschen Höhlen, eines der einzigartigsten Wunder unserer Heimat und ein einmaliges Wunder der Welt, sind die farbigen Tropfsteinhöhlen von Saalfeld in Thüringen. Sie sind eigentlich Teile des alten, verschütteten Vitriol- und Alaunbergwerkes „Jeremiasglück“, das nach fünfhundertjähriger Nutzung im An-